

## Eine Oase der Ruhe

Meine Sommerferien sind leider schon wieder Geschichte. Bereits habe ich wieder drei Wochen auf der Redaktion hinter mir.

Dieses Jahr führte mich meine Ferienreise auf eine Nordseeinsel. Ihr besonderes Kennzeichen: Sie ist autofrei – mal abgesehen von Feuerwehr und Ambulanz. Als lauteste



Martin Uebelhart

Geräusche stellten sich das Geschrei der Möven und das Hufeklappen und Geratter der zahlreichen Pferdefuhrwerke heraus. Letztere dienen dem Personen- und Warentransport.

## BLITZLICHT

Da ich zudem in einem etwas abgelegeneren Teil der Insel wohnte – zwei Restaurants, ein Lebensmittelladen –, konnte ich die absolute Ruhe geniessen. Keine Autos, wie sie zu Hause vor meiner Wohnung durchfahren, oder Zweitaktfahrer, die angesichts der Steilheit des Geländes gerne mal am Gasgriff drehen und drauflosknattern.

Die Ruhe stellte sich auch im elektronischen Bereich ein: weit und breit kein WLAN und die (über-)teuren Datenroaming-Angebote keine Alternative für mich. Abgesehen von einem Lebenszeichen-SMS ab und zu und einem E-Mail im Restaurant mit «Free Wifi» wurde mein Smartphone kaum beansprucht. Vermisst habe ich es nicht. Es gab genug zu tun: Strand und Wellen geniessen, Ausflüge machen, mit dem Velo herumkurven.

Ich habe mir vorgenommen, mir auch zu Hause öfter mal eine elektronische Ruheoase zu gönnen. Wenn bei mir also in nächster Zeit mal nur die Mailbox rangeht, dann ist mein Mobiltelefon wohl grad im Flugmodus.

[martin.uebelhart@nidwaldnerzeitung.ch](mailto:martin.uebelhart@nidwaldnerzeitung.ch)

# Spitzenchirurg wird neuer Chef

**STANS** Der Wunschkandidat hat zugesagt. Das Kantonsspital konnte Martin Sykora als neuen Chefarzt der Klinik für Allgemeine Chirurgie und Viszeralchirurgie verpflichten.

PHILIPP UNTERSCHÜTZ  
philipp.unterschuetz@nidwaldnerzeitung.ch

Kleinere Spitäler haben es auf der Suche nach Spitzenmedizinerinnen nicht leicht. Das Kantonsspital Stans war erfolgreich. «Martin Sykora gehört zu den besten Chirurgen der Schweiz», sagt Spitaldirektor Urs Baumberger voller Stolz. «Weil wir wussten, dass unser langjähriger ausgezeichnete Chirurg Rudolf Herzog Ende August 2015 in den Ruhestand tritt, haben wir die künftige Strategie neu beurteilt und rechtzeitig begonnen, einen Nachfolger zu suchen. Zwei Jahre waren wir an Martin Sykora dran.» Gesucht war nicht nur ein hoch qualifizierter Chirurg, sondern auch ein Arzt mit hoher Sozialkompetenz. Der neue Chefarzt, der zuvor Leitender Arzt am Luzerner Kantonsspital war, wo man ihn nur ungern ziehen liess, ist in Stans kein Unbekannter. In den letzten zwei Jahren hat er bereits rund 40 Patienten mit Adipositas (krankhaftes Übergewicht) in Stans operiert. Parallel zu seiner Tätigkeit in Luzern hat er auch das Adipositaszentrum Zentralschweiz aufgebaut und leitete die drei Standorte Luzern, Sursee und Stans.

### Kann sich dank Lunis ausleben

Die Verpflichtung von Martin Sykora entstand nicht zuletzt aus dem Projekt Lunis, der Luzerner und Nidwaldner Spitalregion, welche die Regierungen von Nidwalden und Luzern im Oktober 2009 als schweizweite Premiere gründeten. Seit 2012 gibt es eine gemeinsame Spitalversorgung über die Kantons-grenzen hinaus, und die beiden Spitäler in Stans und Luzern stimmen seither ihre Angebote, Prozesse und Investitionen aufeinander ab. Martin Sykora wird zu 70 Prozent als Chefarzt in Stans tätig sein, daneben aber mit einem 30-Prozent-Pensum weiterhin als Spezialist am Luzerner Kantonsspital wirken. Das Adipositaszentrum Zentralschweiz bleibt ebenfalls unter seiner Leitung.

Für Martin Sykora ist diese Mischung perfekt: «Dank Lunis kann ich als Spezialist sowohl in Stans als auch bei schwierigen Fällen in Luzern tätig sein.

Ich muss meine Patienten nicht abgeben. In Stans gefällt mir, dass ich wieder näher dran bin an Patienten, Hausärzten und am Team. In einem grossen Spital besteht die Gefahr, dass man sich zu sehr entkoppelt.»

### Mehr Operationen in Stans

Mit seinem Wechsel nach Nidwalden wird etwas mehr als die Hälfte der Adipositaschirurgie des Zentrums nach Stans verlagert. Wurden bisher rund 40 Operationen an Übergewichtigen pro Jahr in Stans gemacht, sind es künftig um die 100. Auch für die Hausärzte wird einiges einfacher. «Sie müssen nicht mehr entscheiden, ob eine Zuweisung nach Stans oder Luzern notwendig ist», erklärt Martin Sykora. Die komplette Vorbereitung könne hier erfolgen, die Operation durch Stanser Chirurgen wäre auch in Luzern möglich, die Nachbetreuung wieder heimatnah in Stans. «Bei einer ersten Zuweisung nach Stans gibt es keine zweite, gleiche Untersuchung in Luzern mehr.»

Um die Hausärzte besser kennen zu lernen, stellt sich Martin Sykora persönlich bei ihnen vor. «Bis im Dezember besuchen wir alle Hausärzte und Spezialisten in Nidwalden. Dabei klären wir auch ihre Bedürfnisse ab», sagt Spitaldirektor Urs Baumberger. «Wenn man den Hausarzt kennt, bekommt man bessere Informationen über die Patienten. Oft spielt das Umfeld eine ganz wichtige Rolle, warum jemand nicht gesund ist oder wird», ergänzt Martin Sykora. «Die enge Zusammenarbeit ist wichtig. Auch muss nicht alles im Spital gemacht werden. Vieles ist beim Hausarzt besser aufgehoben.»

**«Ginge es nur ums Geld, hätte ich woanders hingehen müssen.»**

MARTIN SYKORA, CHEFARZT  
VISZERALCHIRURGIE

### Es ging nicht ums Geld

Obwohl in Stans künftig mehr operiert wird, brauchte es keine wesentlichen zusätzlichen Investitionen in die Infrastruktur, versichert Urs Baumberger. «Und sein Lohn, der zu 30 Prozent von Luzern bezahlt wird, hat nur einen kleinen variablen Anteil. Es kommt also nicht darauf an, wie viele Operationen er macht. Sein Lohn bleibt gleich.» Dass er als Chefarzt in Stans Entscheidungen aus medizinischen und nicht aus ökonomischen Gründen treffen könne, sei für ihn ein wichtiger ethischer Grund gewesen, nach Stans zu kommen. «Ginge es nur ums Geld, hätte ich woanders hingehen müssen. Aber Stans ist bestens ausgerüstet und hat ein Team mit hoher fachlicher und sozialer Kompetenz. Zudem ist auch meine Familie längst in der Innerschweiz heimisch geworden.»

## Fachwissen auf hohem Niveau

**LEBENS-LAUF** unip. Der 47-jährige Martin Sykora schloss 1994 sein medizinisches Studium an der Universität Heidelberg ab. Während seiner Assistenz-/Oberarztstätigkeit (1994–2002; Facharzttitel Chirurgie 1999) am Kreiskrankenhaus in Bruchsal erwarb er sich eine breite Ausbildung in der Allgemeinchirurgie, Viszeralchirurgie, Unfallchirurgie und Gefässchirurgie. Dieses breite Fachwissen qualifiziert ihn besonders für das Stanser Spital. Zusätzlich spezialisierte er sich auf dem Gebiet der Viszeralchirurgie, der operativen Behandlung der Bauch-

organe. Neben seiner Tätigkeit als Arzt absolvierte er ein Zusatzstudium zum Gesundheitsökonom. 2003 holte ihn das Luzerner Kantonsspital und beförderte ihn 2009 zum Leitenden Arzt. Mitte August nimmt auch der in Stans wohnhafte Matthias Strebel als Leitender Arzt im Team von Martin Sykora die Arbeit am Kantonsspital Nidwalden auf. Strebel war zuvor am Kantonsspital Luzern als Oberarzt tätig und hat bereits mit Martin Sykora zusammengearbeitet. Sein Spezialgebiet ist die Hernienchirurgie (Operation von Bauchwandbrüchen).



Der neue Chefarzt Martin Sykora und Monika Müller vom Sekretariat.

Bild Corinne Glanzmann



Heinz (links) und Kilian Auchli beim Eugensee in Engelberg am Fischen.  
Bild Corinne Glanzmann

# Patentfischer sollen für Gäste neu ein Zusatzpatent lösen können

**OBWALDEN** Lebende Fische dürfen nicht mehr als Köder verwendet werden. Und für Gäste gibts ein neues Patent. Dies sind zwei Änderungen in der Fischereiverordnung.

Fischer, die ein Jahrespatent besitzen, sollen für Gäste ein Zusatzpatent lösen können. Über diesen Nachtrag in der Fischereiverordnung befindet der Kantonsrat an seiner nächsten Sitzung vom 11. September. Bislang mussten sich die Gäste jeweils um ein eigenes Tagespatent bemühen. Dies sei nicht sinnvoll, argumentiert die Regierung. Erstens würden damit viele Personen vom Fischen abgehalten, zweitens bestehe auch die Gefahr, dass ohne Patent gefischt wird. Ein Zusatzpatent für Gäste soll pro Jahr 50 Franken (Einheimische) beziehungsweise 70 Franken (Auswärtige) kosten, wie die Regierung vorschlägt.

### Verbot von lebenden Köderfischen

In der Vernehmlassung sei der Vorschlag gut angekommen, hält die Re-

gierung in ihrer Botschaft ans Parlament fest. Besonders der Fischereiverein Obwalden begrüsse solche Zusatzpatente für Gäste ausdrücklich. Auch die Umweltschutzorganisationen sind damit einverstanden.

Grosse Freude macht den Umweltschutzverbänden (WWF und Pro Natura Unterwalden) vor allem die zweite

tonen gilt bereits heute ein Verbot. Dank der Entwicklung von Kunstködern liessen sich heutzutage Raubfische auch ohne lebende Köderfische fangen, so die Regierung. Wie sich in der Vernehmlassung gezeigt hat, ist der Fischereiverein damit einverstanden.

### Kaum administrative Auswirkungen

«Die vorgeschlagenen Änderungen haben keinen Mehrbedarf an personellen und finanziellen Ressourcen zur Folge», schreibt die Regierung. Der administrative Aufwand für das Ausstellen der Zusatzpatente für Gäste sei gering. Dank diesen Zusatzpatenten wird mit Mehreinnahmen gerechnet. Andererseits dürfte der Verkauf von Tagespatenten zurückgehen. Und: «Durch ein generelles Verbot der Verwendung des lebenden Köderfisches wird der Vollzug vereinfacht, weil keine Ausnahmen mehr beurteilt werden müssen.»

In Nidwalden wurde vor einem Jahr im Landrat ebenfalls über eine Teilrevision der Fischereiverordnung abgestimmt. Auch hier wurden Gäste-patente neu eingeführt. Der Landrat hatte das Geschäft klar gutgeheissen.

ADRIAN VENETZ  
adrian.venetz@obwaldnerzeitung.ch

### Pro Natura begrüsst das Verbot der Verwendung von lebenden Köderfischen.

Änderung in der Fischereiverordnung. Neu soll es nämlich generell verboten werden, lebende Köderfische zu verwenden. Dies war in Obwalden bislang in bestimmten Zonen im Sarnersee, Wichelsee und Sewensee erlaubt. In allen anderen Vierwaldstättersee-Kan-